

KOMPAKT

Verleumdung

**VORLESUNG** Eva Haverkamp vom Lehrstuhl für Mittelalterliche Jüdische Geschichte erwartet am Montag, den 27. Oktober, 18 Uhr, Birgit Wiedl vom Institut für jüdische Geschichte Österreichs zu einem Gastvortrag. Der Titel ihrer Vorlesung lautet »So muss Hostien-schändung! Instrumentalisierung jüdenfeindlicher Diskurse am Beispiel der Korneuburger Verfolgung von 1305«. Der Eintritt zur Veranstaltung im Historicum, Schellingstraße 12, ist frei. *ikg*

Erinnerungsort

**DISKUSSION** Im Münchner Stadtteil Neuaubing haben sich acht Baracken eines Lagers erhalten, in dem während der NS-Herrschaft ausländische Zwangsarbeiter untergebracht waren. Das Ensemble ist neben Berlin-Schöneweide das einzige erhaltene dieser Art. Am Montag, den 27. Oktober, findet zu diesem Thema um 19 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek Am Gasteig, Rosenheimer Straße, eine Podiumsdiskussion statt. Unter dem Motto »Erinnerung findet Stadt: Inhaltliche und pädagogische Perspektiven für den Erinnerungsort Zwangsarbeiterlager Neuaubing« diskutieren Christine Glauning, Leiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide, Hans-Christian Täubrich, ehemaliger Leiter des Nürnberger Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände, und Andreas Heusler vom Stadtarchiv München. Zur Einführung spricht Winfried Nerding, Gründungsdirektor des NS-Dokumentationszentrums. Der Eintritt ist frei. *ikg*

Beschneidung

**VORTRAG** Sander Gilman, Professor für Liberal Arts and Sciences sowie Psychiatrie an der Emory University Atlanta ist am Dienstag, den 28. Oktober, 19 Uhr, zu Gast am Lehrstuhl Allgemeine Soziologie/Gender Studies und der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur. Sein Vortrag behandelt »Die Beschneidung: Identitätspolitik und/oder eine Gesundheitsfrage?«. Karten gibt es am Veranstaltungsort, dem Jüdischen Museum, Jakobsplatz 16. Anmeldungen unter 089/28 85 16 423 oder per Mail unter veranstaltungen.jmm@muenchen.de. *ikg*

Chasanut

**KONZERT** Das Orchester Jakobsplatz unter Leitung von Daniel Grossmann gibt am Donnerstag, den 30. Oktober, 20 Uhr, ein Kantorenkonzert im Prinzregententheater. Es singen Oberkantor Shmuel Barzilai (Wien), Netanel Herstikh (New York) sowie Kantor Moshe Fishel (München). Um 19 Uhr findet eine Konzerteinführung statt. Karten von 33 bis 42 Euro gibt es bei München Musik unter 089/93 60 93 und bei München Ticket unter 089/54 81 81 81. *ikg*

# Den Himmel im Blick

**FEST** Unter dem Motto »Sukkot in den Sternen« feierte die IKG das Laubhüttenfest

VON MIRYAM GÜMBEL

**S**ukkot hat auch in diesem Jahr wieder Menschen aller Generationen zum Lernen, Feiern, gemeinsamen Gesprächen und besonderen Momenten zusammengebracht. Einer der Höhepunkte des Fests in Bayern war die gemeinsame Veranstaltung der Israelitischen Kultusgemeinde und Keren Kayemeth Le-Israel (KKL) im Gemeindezentrum unter dem Motto »Sukkot in den Sternen«.

Dieser Event wurde mitgestaltet vom Jugendzentrum Neshama, Torah MiTzion und dem Unternehmen Bresser. Letzteres hatte ein mobiles Planetarium beigesteuert, in dem der Sternenhimmel in einer Projektion ganz nah rückte und ohne störende Großstadtlichter erlebt werden konnte.

**KREATIV** Auf der Terrasse des Gemeindehauses war eine Sukka errichtet worden, in der sich viele Gemeindeglieder trafen. Besonders am fünften Tag von Sukkot ging es hier hoch her. Für geistige Nahrung war dabei ebenso gesorgt wie für koscheres Essen aus dem Restaurant Einstein. Verschiedene Referenten erklärten die Bedeutung des Laubhüttenfestes in deutscher Sprache ebenso wie auf Russisch.

So erläuterte zum Beispiel Ittai J. Tamari vom Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur der Ludwig-Maximilians-Universität München, wie das rabbinische Judentum die in der Bibel dokumentierten göttlichen Gebote und die alten Bräuche ohne Tempel und Opfermöglichkeiten kreativ interpretieren musste.

**Sukkot am Jakobsplatz stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Astronomie.**

Zu der Gestaltung der Sukka hatten auch die Mädchen und Buben aus der Sinai-Grundschule mit kleinen Kunstwerken beigetragen. In der Schulaula konnten die Kinder gemeinsam mit Torah MiTzion im Rahmen eines eigenen Kinderprogramms mit Schnitzeljägd auch einen jüdischen Kalender basteln. Am sechsten und siebten Tag von Sukkot erfuhren sie bei gemeinsamen Klassenbesuchen in der Sukka weitere Informationen über das Laubhüttenfest. Für die Größeren hatte das Jugendzentrum Neshama in ihren Räumen ein eigenes Programm vorbereitet.

Besonders faszinierend war für alle Besucher der erwähnte künstliche Sternenhimmel im Burda-Saal. Immer wieder drängten sich Kinder wie Erwachsene in das große Kunststoffgehäuse, um die Illusion des Sternenhimmels zu erleben, wie er sich den Kindern Israels einst während der Wüstenwanderung ebenfalls präsentiert haben dürfte.

Dabei hatten die Besucher einen besonders fachkundigen Begleiter an ihrer Seite, den Astrophysiker Gernot Meiser. Er er-



Verschönerten mit ihren Bildern die Sukka: Kinder der Sinai-Grundschule

Fotos: Marina Maisel



»Der Du uns befohlen hast, in der Sukka zu sitzen«: die Laubhütte der IKG am Jakobsplatz

zählte ihnen Wissenswertes über den Sternenhimmel. Er zeigte, wie man den Polarnoten ausfindig macht und wie sich damit überall auf der Welt der eigene Standort bestimmen lässt und führte die Gemeindeglieder auf eine Reise vom Weltall bis zum Mond. Wieder »zurück« aus dem simulierten All schlug der Referent dann auch den Bogen zur Arbeit des Jüdischen Nationalfonds KKL. Denn Sauerstoff und Wasser sind lebensnotwendig – die Bäume wichtige Voraussetzung.

**WANDERUNG** Engagiert hat sich der jüdische Nationalfonds KKL seit nunmehr 113 Jahren auch auf einem der anerkannt schönsten Fernwanderwege der Welt, dem Israel National Trail. Über diese Tour berichtete der Künstler und Autor Christian Seebauer, der über seine Wanderung im Frühjahr unter der Sonne und den Sternen

Israels jetzt ein Buch veröffentlicht. Ganz wesentlich bei seinem Projekt geholfen hat ihm Präsidentin Charlotte Knobloch, die in einem persönlichen Gespräch zahlreiche seiner Fragen über Israel und jüdisches Leben vor seinem Reiseantritt beantwortet hatte.

Denn Seebauer wollte bei dieser Wanderung nicht nur die Schönheiten des Landes entdecken, sondern »als Deutscher aus Dachau auch einen ganz besonderen Kontakt zu den Menschen in Israel suchen«. Das gelang, wie er weiter erzählte: »Die Israelis haben mich mit ihren Geschichten und ihrer Warmherzigkeit sehr berührt. Ich konnte Land und Leute von einer ganz besonderen Seite erleben.«

Dass der Sternenhimmel eine Orientierung nicht nur über die Himmelsrichtungen ermöglicht, erklärte Gemeindeglieder Israel Meir Levinger in seinem Vortrag

»Rabbinische Aspekte des Jüdischen Kalenders«. Dabei sei die Rotation von Sonne, Mond und Erde wichtig, erklärte der Rabbiner. So gibt es Mondjahre und Sonnenjahre, und die Tatsache, dass das Pessachfest immer im Frühling stattfinden muss, Schabbat immer am Freitagabend beginnt und Rosch Haschana nie auf die Wochentage Mittwoch, Freitag und Sonntag fallen darf, dominiere ebenfalls die Terminierung von Tagen und Monaten, so Levinger. Ausgleichsmonate und zum Teil variable Monatslängen sorgten für ein Auffangen entstandener Unregelmäßigkeiten.

**SCHÖPFUNG** Wer sich darüber informieren wollte, was das Judentum zur Astronomie sagt, der konnte dies im Rahmen von »Sukkot in den Sternen« auch bei einem Vortrag des Leiters des religiösen Erziehungswesens, Marcus Schroll, im Gemeindezentrum tun. Er sprach über Themen wie »Die Bestimmung der Aufgaben von Sonne und Mond in der Schöpfungsgeschichte« und »Abraham als ersten Astronom«.

Doch nicht nur am Jakobsplatz wurde Sukkot gefeiert. Eine schön gestaltete Sukka stand auch im Saul-Eisenberg-Seniorenheim. Die Bewohner selbst hatten engagiert beim Schmücken mitgeholfen. Sie waren begeistert dabei, als die Rabbiner Bergau und Langmas mit ihnen das Fest feierten. Ganz besonders freuten sich die älteren Menschen, dass sich Präsidentin Charlotte Knobloch zu diesem Fest viel Zeit für sie genommen hatte. Allen Bewohnern brachte sie süße, rote Äpfel mit und unterhielt sich mit jedem ebenso interessiert wie angergt. Bettlägerige und kranke Bewohner besuchte sie mit viel Einfühlungsvermögen und Empathie auf ihren Zimmern.

# Hommage für einen eleganten Charmeur

**MUSIK** Das Kulturzentrum widmete dem Sänger Leonard Cohen zum 80. Geburtstag einen eindrucksvollen Abend

80 Jahre alt ist er am 21. September geworden: Leonard Cohen. Dem Poeten, Erzähler, Musiker, Sänger und Weltstar widmete das Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde im Rahmen der »jüdischen Kulturtag« an diesem Tag eine eindrucksvolle Hommage. Der Faszination, die von dem großen jüdischen Künstler ausgeht, konnten sich auch die Gäste der Veranstaltung im Gemeindezentrum am Jakobsplatz nicht entziehen.

Einen wesentlichen Beitrag, der facettenreichen Persönlichkeit Leonard Cohens näher zu kommen, lieferte der Autor und Literaturkritiker Thomas Kraft mit seiner Cohen-Biografie, die im Maro-Verlag erschienen ist. »Ein kleines, aber sehr feines Werk«, wie Ellen Presser, Leiterin des IKG-Kulturzentrums, kurz und treffend feststellte. Sehr persönliche Reflexionen zur Rezeption Cohens in Deutschland seit Ende der 60er-Jahre steuerte Gert Heidenreich

bei, eine der bekanntesten Stimmen des Bayerischen Rundfunks. Er hatte sich an dem Abend die Schlüsselstellen der Biografie Krafts herausgesucht, etwa diese: »Wer Cohen je bei einem Konzert erleben durfte, hat gemerkt, wie sehr er die Wertschätzung seines Publikums genießt, wie er in der Lage ist, gleichsam magische Stimmungen zu erzeugen und mit eigenwilligem Gitarrenspiel und einer brüchigen Stimme die Menschen zu erreichen.«

1968 brachte der Sohn einer jüdischen Industriellenfamilie aus Toronto sein erstes Album heraus: Songs of Leonard Cohen. Es war der Beginn einer sensationellen Bühnenkarriere, die bis heute anhält. Songs wie »Suzanne«, »Sisters of Mercy«, »First we take Manhattan« oder »Hallelujah« brannten sich in die Köpfe ganzer Generationen ein. Auch bei der »Geburts-tagsfeier« im jüdischen Gemeindezentrum, bei der dazwischen immer wieder seltene Film-



Cohen-Biograf Thomas Kraft: »Dunkle Seite«

sequenzen und Fotos des Künstlers gezeigt wurden, sorgte seine Musik für tiefgehende Emotionen. Lena Wachter, begleitet von Steven Lichtenwimmer an der Gitarre, erntete mit ihren Interpretationen der Cohen-Lieder lang anhaltenden Applaus.

»In seinem lebenslangen Versuch der Selbstbefragung«, schreibt Thomas Kraft in seinem Buch, »hat Leonard Cohen, privat wie künstlerisch, einen Kampf geführt zwischen ziellosem Begehren und klarem Regelwerk, zwischen Sucht und Sehnsucht, Schmerz und Disziplin – stets in der Hoffnung auf Erlösung und Befreiung.« Der elegante Charmeur und Freund der Frauen, der auch eine dunkle Seite hatte, die aus Depressionen und exzessivem Drogenkonsum bestand, war schwer zu bändigen. »Cohen«, so Thomas Kraft in seiner Biografie, »lebte sein eigenes Leben, nach seinen Regeln und Wünschen, arbeitete unentwegt, versuchte Honorare und Stipen-

dien an Land zu ziehen und stürzte sich permanent in erotische Abenteuer.«

Zu seinen vielen Eroberungen gehörte auch Janis Joplin, die an einer Überdosis Heroin früh gestorbene Ikone des Rock-Zeitalters. Suzanne, mit der er zwei Kinder hat und der er auch das gleichnamige Lied widmete, kam seinen Vorstellungen von einer Lebenspartnerin wohl am nächsten. Doch auch sie trennte sich nach einigen Jahren von ihm, weil sie mit seiner Zerrissenheit nicht klar kam.

Seine innere Balance, meint Biograf Kraft, hat Leonard Cohen wohl erst im hohen Alter gefunden. »Zögernd«, zitiert er den weltbekannten Sänger, der eigentlich Schriftsteller werden wollte, »bin ich zu dem Erkenntnis gelangt, dass ich sterben werde.« Doch damit scheint sich Leonard Cohen noch etwas Zeit lassen zu wollen. Seine nächste Welttournee ist bereits fest eingeplant. *Helmut Reister*